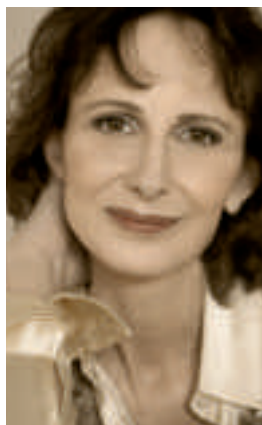


# DIE DEUTSCHE SEITE

## NEULICH ...

KARIN UNKRIG



**Karin Unkrig, Kommunikationsfachfrau, arbeitet in der Schweiz und lebt von Freitag bis Sonntag in München.**

## Internationale Leckereien

Haben Sie gerade keine Zeit (oder Gelegenheit) zum Küssen? Dann greifen Sie zur Schokolade! Kuss und Schokolade lösen ähnliche Glücksgefühle aus. Da die braunen Tafeln reichlich Koffein und Theobromin enthalten, wirken sie als Stresskiller, einzelne Substanzen steigern das Reaktionsvermögen sowie die Konzentration.

Schweizer Schokolade ist überall beliebt. Gleichwohl nasche ich in München gerne mal Milka, Ferrero (Küsschen) oder Ritter Sport (welch ein Name...). Zugegeben: Belgische Pralinés haben es mir ebenso angetan wie die italienischen Giandujotti.

Brüssel liegt indes nicht gleich um die Ecke. Frisch müssten die kleinen Wunderstückchen schon sein wie die Luxemburgerli hierzulande – womit sich der europäische Kreis zumindest zuckermässig wieder geschlossen hätte. Und die zahlreichen Schleckmäuler genussvoll weitere Süßigkeiten vertilgen können (Nougatstangen, Macarons, Cupcakes etc.).

Pfüati – oder bis zum nächsten Mal.

**Haben Sie auch etwas Schönes, Lustiges oder Negatives erlebt? Dann schreiben Sie uns:**

**Text@tagblattzuerich.ch**

# Kein Platz für Eisflitzer

**SPORT** Eisschnelllauf führt in der Schweiz ein Schattendasein. Damit die Sportler dennoch international erfolgreich sein können, trainieren sie regelmässig in Deutschland.

VON TANJA SELMER

Die Eismaschine dreht im Flutlicht ihre Runden. Noch vor Sonnenaufgang kommen die Läufer und starten ihr Training. «Wenn man Eisschnelllauf machen will, muss man eben früh aufstehen», sagt Katja Lutz, eines der Nachwuchstalente des Eislaufclubs Zürich (ECZ). Zumindest am Samstag. Dreimal die Woche können die Läufer der Schnelllaufsektion des ECZ auf der Kunsteisbahn am Dolder trainieren. Samstag und Sonntag ausserhalb der regulären Öffnungszeiten und am Mittwochabend, wenn die Bahn für eine Stunde für die Eiskunstläufer gesperrt ist.

Während im Innenkreis Pirouetten geübt werden, dürfen die Schnellläufer aussen herum laufen. Und selbst für diese Lösung hätten die Sportler hartnäckig kämpfen müssen, erzählt Brigitte Riesen, die das Nachwuchsteam trainiert. «Leider haben die Eisschnellläufer hier zu wenig Unterstützung und keine gute Lobby wie die Kunstläufer», sagt sie. Daher fehle eine geeignete Infrastruktur. Denn die Schnellläufer brauchen Platz. Trainieren können sie am Dolder nur, wenn sie alle drei Bereiche – inklusive des Hockeyfelds – zur Verfügung haben. Und selbst dann ist die Bahn mit ihren 243 Meter Länge eine Kleinbahn. Standard im professionellen Eisschnelllauf sind 400 Meter. Solch eine Kunsteisbahn gibt es in der ganzen Schweiz nicht. Die 400-m-Natureisbahn in Davos ist viel zu selten freigegeben, um darauf ein qualifiziertes Training aufzubauen.

### Aufwärmlektion mit Olympiasiegerin

Also fährt Brigitte Riesen regelmässig mit ihrer Truppe nach Inzell in Oberbayern. Dort steht das Bundesleistungszentrum für Roll- und Eisschnelllauf. Vier bis sechs Wochen pro Jahr verbringen die Sportler des ECZ dort. Eine Verpflichtung, die Zeit und Geld kostet. Doch Riesen sagt: «Inzell ist unsere zweite Heimat. Wir haben überall unsere Bekannten, es ist sehr familiär.» Sie erzählt, wie sie einmal die dreifache Olympiasiegerin Gunda Niemann-Stirnemann auf dem Feld getrof-



Können nur selten auf der Eisbahn Dolder trainieren: Katja Lutz (l.), Wendy Kakebeeke (r.) und der zurzeit beste Schweizer Eisschnelllauf-Sprinter, Christian Oberbichler. Bild: Phil Dänzer

fen und diese die Schweizer Trainerin um Übungstipps für ihre Tochter gebeten habe. Im Gegenzug gab sie kurzerhand den Läufern des ECZ eine Aufwärmlektion.

### 400-m-Bahn für das Volk

Die beste Nachwuchsläuferin des ECZ, Kaitlyn McGregor, ist inzwischen ganz nach Inzell gezogen. Dort trainiert sie an sechs Tagen die Woche mehrere Stunden. Eine Möglichkeit, die sie in der Schweiz nicht hätte. Brigitte Riesen findet es schade, dass den Schweizern der Mut fehlt, eine grössere Eisbahn zu bauen. Sie ist überzeugt, dass nicht nur die Profis, sondern auch der Breitensport davon profitieren

könnten: «In München gibt es eine 400-m-Bahn für das Volk. Das ist eine Riesenattraktion, die Leute kommen busweise. Dann geht man am Wochenende eben nicht in die Berge, sondern aufs Eis.» Und je mehr Menschen sich für die Sportart begeistern, umso grösser wäre auch der Pool für Nachwuchstalente.

Aber eine positive Sache kann Brigitte Riesen den eingeschränkten Trainingsbedingungen in Zürich doch abgewinnen: «Die, die bei uns trainieren, sind sehr konsequent und zu 100 Prozent dabei.» Daher schafften es auch immer wieder junge Schweizer wie Kaitlyn McGregor, in der Weltspitze mitzulaufen. ■

## AGENDA

**Andreas Präve, Do, 7.2., und Mo, 11.2. (20 Uhr), im Volkshaus, Stauffacherstrasse 60: Der querschnittgelähmte Fotograf reiste im Rollstuhl 5000 km den Mekong entlang. Eine Fotoreportage.**

**Vince Ebert, Fr, 8.2., um 20 Uhr im Miller's Studio, Seefeldstrasse 225: Der deutsche Wortakrobat will frei sein. Doch was ist das eigentlich, die «Freiheit»? Eine zynische Annäherung an einen grossen Begriff.**

## DER SPRACHKURS

Jede Woche fragen wir nach der Bedeutung eines typisch schweizerdeutschen Ausdrucks.

Heute:

«halbbatzig» bedeutet ...

1. ... halbstark?
2. ... ungenau?
3. ... umgemünzt?

**Auflösung vom letzten Mal:** «Füdl» bedeutet «Po».